

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fragen und Wahlbeteiligungsstatistiken zu relativieren versucht.

Grundlage der Argumentationen bilden ausgesuchte Historiker, die sich grösstenteils dem «Marxist View of History» zuordnen lassen. Chomskys Interpretation der jeweiligen Werke führt ihn zu stellenweise recht kühnen Bewertungen, die ihn ohne jedes Gespür für wirtschaftsgeschichtliche Diskontinuitäten im Falle Osteuropas fünf Jahrhunderte überspannen, die Wurzel des indischen Übels allein in der englischen Kolonialpolitik des 18. Jahrhunderts lokalisieren lassen. Jedoch rührt der Autor mit seiner Schilderung an offene Wunden – an jene, die etwa *Tony Blair* anspricht, wenn er in einer Grundsatzrede nach den Terroranschlägen fordert, den Entwicklungs- und Schwellenländern gleichberechtigten Zugang zu den Märkten der westlichen Welt zu gewähren «*so that we practise the free trade we are so fond of preaching*». Bei all dem ist Chomsky nicht Marxist: «*Es gibt nach wie vor keinen Grund zu der Annahme, dass wir von geheimnisvollen und unbekanntem gesellschaftlichen Gesetzen beherrscht werden*» – auch wenn er hier die Gesetze des Marktes meint – «*es geht um Entscheidungen in Institutionen, die dem menschlichen Willen unterworfen sind und mithin auf ihre Legitimität hin überprüft werden können*».

Letztlich wird Chomsky den Ideen, deren Umsetzung er so kritisch beschreibt, nicht gerecht. Seine Argumentation greift oftmals viel zu kurz. Wenn er das staatsgestützte Wachstum asiatischer Staaten gegen die ökonomischen Fehler der liberalisierten lateinamerikanischen Staaten aus-

ADLITZ AG

Beteiligungsberatung

Vermögensverwaltung

Personalberatung

8002 Zürich
Bleicherweg 33
Hochhaus zur Palme

Telefon 01 281 11 18
Telefax 01 281 11 20
adlitz@adlitz.ch
www.adlitz.ch

.....

Die unbestreitbaren protektionistischen Sündenfälle westlicher Staaten belegen nichts und bleiben bei Chomsky polemisches Mittel.

.....

polemisches Mittel. Doch daraus allein ergibt sich keine konsistente Argumentation und die Methode, Prinzipien zu demontieren, indem «*Paradebeispiele*» (Chomsky) kritisiert werden, bleibt höchst fragwürdig. Der Schluss des letzten der vier Essays liest sich wie eine späte Einsicht: «*Der Überblick ist kurz und unvollständig und beschäftigt sich mit Vorgängen, die undurchsichtig sind und nicht ohne weiteres verstanden werden können*». Was bleibt, ist die Lauterkeit der Motive und Ziele: Gerechtigkeit und «wahre» Demokratie. Eine Gegnerschaft zur Globalisierung jedoch, die ebenso oszilliert und unklar bleibt wie die angegriffene Entwicklung selbst, diskreditiert sich selbst und taugt nicht als Ausgangspunkt zur Lösung der unbestreitbaren Probleme der heutigen Weltwirtschaft. ♦

spielt, wird nicht erwähnt, dass zentrale Institutionen wie etwa ein geregeltes Rechtssystem und ein effizienter und ein demokratisch organisierter Staat die unabdingbare Voraussetzung einer funktionierenden Marktwirtschaft darstellen. Es wird *Paul Krugmans* These ins Feld geführt, dass unser volkswirtschaftliches Wissen über die Entwicklung von Staaten höchst begrenzt sei – um diese dann bei der Beschreibung des vordergründig erfolgreichen Protektionismus in Taiwan und Korea völlig zu ignorieren. Die unbestreitbaren protektionistischen Sündenfälle westlicher Staaten belegen nichts und bleiben bei Chomsky